



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Knies, Richard: An die Sonne : zum Sonnwendtag

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



In die Sonne

Zum Sommwendtag

Von Richard Knies

Groß und erhaben,
 unübertrefflich glanzvoll,
 Sonne, wie du
 ist keine
 der vielen Leuchten,
 die in der Unendlichkeit des Raums
 in goldenem Glühen gehn.
 Dich einzig hat der Herr,
 der Schöpfer ist und größer noch
 und mächtiger als du,
 der allein auch dich,
 Gewaltige, entthronen kann,
 dich einzig hat er unter dem,
 was er geschaffen,
 erkürt zu des Alls
 sichtbarem Herz.
 Und zertrümmerte die allmächtige Hand
 die Kraft deines Seins,
 die Welten glichen
 einer Schar verscheuchter Tauben,
 die gegenseitig sich im Fluge stören.
 Aber noch ruhst du fest und sicher
 auf der starken Hand Gottes

und siehst die Gestirne rings um dich
wie eine Königin die Vasallen.
Doch wer empfände in dir nicht
mehr noch die Mutter?
Denn alles Leben entquillt deinem Licht.
Kein Ding auf unserer kleinen Erde ist,
das sagen dürfte: Sonne, ich bin
nicht dein Kind;
selbst nicht das weite, unerschöpfliche Meer,
das im Reichtum von geheimnisvollen Wundern
dir am nächsten kommt.
Und unfruchtbar wäre
der Erde mütterlicher Schoß,
wenn nicht ihm deine Liebe
glühete.
Was all in ihr wurzelt,
blickt auf zu dir.
Und was da schwebt und fliegt
und sich wiegt
in des Äthers blauleuchtendem Meer,
und alle Tiere des festen Bodens
suchen deines Lichts
belebende Freude.
Und die Wolken tauchen
ein in dein Gold.
Und der Menschen Seele ist Sehnsucht,
Sonne, nach dir.
Denn in deinem Gleichnis
ahnt sie ihres Seins
Ursprung und Rückkehr,
Sonne,
die du allem gibst
leuchtende Kraft zur Tat des Lebens,
Sonne, Sonne,
die du bist
das strahlende Herz im All.